Die protestantischen Märtyrerbücher

von

Ludwig Rabus, Jean Crespin und Adriaen van Haemstede

und ihr gegenseitiges Verhältnis.

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Würde eines Licentiaten der Theologie.

Der

Hochwürdigsten Evangelisch-Theologischen Fakultät

der

Friedrich Wilhelms-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Gerhard Dedeke

aus

Düsseldorf.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Tag des Rigorosums: 16. Dezember 1922.

Dekan: Prof. D. Loofs.

Referent: Prof. D. Voigt.

Correferent: Prof. D. Joh. Ficker.

Die wichtigsten protestantischen Märtyrerbücher sind das deutsche von Ludwig Rabus, das französische von Jean Crespin, das niederländische von Adrian van Haemstede und das englische von John Foxe. Da das Werk des Foxe durch die vielumstrittene Frage nach seiner Glaubwürdigkeit eine ganz besondere Untersuchung erfordert, sind hier nur die drei zuerst genannten Märtyrerbücher behandelt worden. Eine ausführliche Bibliographie der verschiedenen Ausgaben dieser Werke findet sich in der „Bibliographie des martyrologes protestants neerlandais", La Haye 1890 (in der preuß. Staatsbibliothek).

Die Quellen dieser Bücher sind verschiedenster Art: Briefe, welche die Märtyrer über ihre Schicksale und Erlebnisse an die Angehörigen schrieben; Berichte von Augenzeugen oder Zeitgenossen der Exekutionen, welche in großer Zahl gedruckt und unter das Volk verkauft wurden, auf Märtyrer gedichtete und gesungene Lieder, Auszüge aus Gerichtsakten, Abschriften von Protokollen, und endlich Chroniken und Geschichtswerke verschiedenster Art, auch andere Märtyrerbücher. Zwischen Rabus, Crespin und van Haemstede läßt sich sogar eine Art von Synopse herstellen. Trotz dieses umfangreichen Quellenmaterials sind die Märtyrerbücher als Geschichtswerke doch nur „cum grano salis" zu benutzen. Denn sie wollen eigentlich gar keine Geschichtskenntnisse verbreiten, sondern in erster Linie der Erbauung ihrer Leser dienen.

Die „Historien der heiligen auserwählten Gotteszeugen" von Rabus zeigen an mancher Eigenart noch die Mängel des ersten, tastenden Versuches auf einem für die Protestanten damals noch ganz unbekannten Gebiete. Der Aufbau der acht Teile der ersten Ausgabe ist völlig unsystematisch. Die einzelnen Märtyrer sind teils alphabetisch, teils chronologisch, zum Teil ohne jeden Zusammenhang aneinander gereiht. Die zweite Ausgabe hat jedoch diese Mängel beseitigt. Eigenartig ist an diesem Werke besonders, daß es den Begriff „Märtyrer" in der weiteren ursprünglichen Bedeutung des griechischen Wortes faßt und deshalb nicht allein Märtyrer im eigentlichen Sinne aufzählt, sondern auch Confessores der alten Kirche und überhaupt solche Menschen, welche durch ihr Leben und ihre Taten in irgendeiner Weise „Zeugen" Gottes gewesen sind (z. B. Luther). Die Auswahl der genannten Personen hat der Verfasser von seinem streng lutherischen Standpunkt aus getroffen, irrtümlich sind jedoch auch einige Märtyrer der Wiedertäufer genannt. Die als charakteristisches Merkmal der Märtyrerbücher aufgewiesene erbauliche Tendenz ist hier sehr stark betont. Seine Quellen hat Rabus in fast jedem einzelnen Falle angegeben. Auf eigenen Nachforschungen oder Mitteilungen von Bekannten beruht bei ihm nur sehr wenig, meist hat er gedruckte Vorlagen wiedergegeben, und zwar neben einzelnen Märtyrerbriefen und Märtyrerliedern in der Hauptsache Mär-

tyrerberichte, Flugschriften, Broschüren, Traktate und ähnliche Schriften. Von größeren Werken hat er die Wittenberger und Jenaer Lutherausgabe, die „Commentarii“ des Sleidan und die Memoiren des Enzinas, letztere im Manuskript, benutzt. Einige Abschnitte sind auch aus den Märtyrerbüchern von Foxe und Crespin ausgezogen, jedoch hat Rabus Crespin als seine Quelle geflissentlich verschwiegen. Die von Rabus wiedergegebenen Stücke sind zum Teil außerordentlich selten. Hierin besteht vor allem der Wert dieses Märtyrerbuches für die Geschichtsforschung. Als Märtyrergeschichte ist es dagegen völlig unbrauchbar, da es nur einen ganz geringen Teil der Blutzeugen des evangelischen Glaubens aufzählt.

Das französische Märtyrerbuch von Jean Crespin hat sich von 1554 bis 1619 in 20 verschiedenen Ausgaben aus einem kleinen Oktavbändchen zu einem gewaltigen Folianten entwickelt, es ist auch verschiedentlich ins Lateinische und Deutsche übersetzt worden. In Form und Inhalt ist es straffer aufgebaut als Rabus' Werk, es zählt seine Helden in chronologischer Reihenfolge auf und nennt auch nur wirkliche Märtyrer im üblichen Sinne des Wortes. Seine Entstehung in Genf kann dieses Buch nicht verleugnen, der Charakter des reformierten Protestantismus ist ihm deutlich aufgeprägt, er zeigt sich auch in der Auswahl der genannten Personen. Mit einer einzigen Ausnahme enthält sich Crespin jedoch jeglicher Polemik gegen die Lutheraner, wird dafür aber um so heftiger gegen die Anabaptisten und Katholiken. Ferner hat er noch mehr Wert auf die Geschichte gelegt als Rabus, in späteren Ausgaben finden sich Abschnitte rein historischen Inhaltes inmitten der einzelnen Berichte über Märtyrer. Dadurch wurde aber andererseits das Erbauliche mehr und mehr zurückgedrängt. Die Quellen sind ihrer Art nach ungefähr dieselben wie bei Rabus, Lieder und Berichte von Märtyrern, dazu Akten und Protokolle von Gerichten und Behörden, und einzelne größere Geschichtswerke. Diese Quellen haben meist die Berichte über die französischen und italienischen Märtyrer geliefert, die englischen sind durchweg aus Foxe ausgezogen, die spanischen entstammen einer Schrift von Montanus. Die deutschen Märtyrer sind in diesem Werke nur stiefmütterlich behandelt, die niederländischen dagegen mit großer Ausführlichkeit. Ueber diese hat Crespin während eines Aufenthaltes in den Niederlanden persönlich Erkundigungen eingezogen, daneben hat ihm auch Guy de Bray hier manches mitgeteilt. In diesen Nachrichten über die niederländischen Märtyrer besteht hauptsächlich der historische Wert des Genfer Märtyrerbuches. Daneben ist es, wie auch das Werk des Rabus noch wertvoll durch die Mitteilung von seltenen Schriften. Außerdem hat es für die französische Geschichtsschreibung eine gewisse Bedeutung gewonnen, da einige wichtige und viel benutzte Geschichtswerke auf Crespin zurückgehen. Nachdem Crespin 1570 in Genf gestorben war, wurde das Märtyrerbuch von Simon Goulart fort-

gesetzt. Er hat hauptsächlich die Opfer der französischen Religionskriege nachgetragen, und zwar an Hand der von Beza redigierten „Histoire ecclesiastique". In Deutschland ist dieses Märtyrerbuch durch Uebersetzungen bekannt geworden, welche teils anonym, teils unter den Namen von Paulus Crocius und Rudolph Huber erschienen und hauptsächlich in den Gebieten des reformierten Glaubensbekenntnisses verbreitet waren.

Adriaen van Haemstede ist der Epigone unter den Martyrologisten. Als er 1559 „De gheschiedenisse ende den doodt der vromer Martelaren" schrieb, waren die Werke von Rabus, Crespin und Foxe bereits erschienen. Van H. hat diese Bücher gekannt und sich von ihnen in Form und Inhalt abhängig gemacht. In der Auswahl der genannten Personen und in seinem dogmatischen Charakter ist dies Werk stark von Crespin beeinflußt worden, jedoch tritt der historische Charakter mehr zurück und der erbauliche dafür mehr hervor. Van H. hat nur die erste Ausgabe des Märtyrerbuches selbst bearbeitet, er hat sie fast ausschließlich aus Rabus und Crespin zusammengestellt. Original sind nur die letzten neun Abschnitte, welche von den Verfolgungen in Antwerpen handeln und uns wichtige Beiträge liefern zur persönlichen Lebensgeschichte des Verfassers und zur Geschichte der reformierten Gemeinde in Antwerpen. An der Fortsetzung des Märtyrerbuches sind die verschiedensten Hände beteiligt gewesen. Einige Ausgaben bringen noch wertvolle originale Berichte über niederländische Märtyrer, so besonders die 1579 auf Beschluß der Dortrechter Synode von 1578 herausgegebene. Im übrigen haben aber die Nachfolger van Haemstedes sich ihre Arbeit leicht gemacht, indem sie hauptsächlich Foxe und Crespin excerpierten. Die letzten Ausgaben vermehren das Märtyrerbuch hauptsächlich um niederländische Märtyrer, die den Verfolgungen in der Stadt Herzogenbusch zum Opfer fielen, um einige deutsche und spanische Blutzeugen, um Darstellungen der Waldenserkämpfe, der irischen Bartholomäusnacht und des Veltliner Mordes. Im ganzen hat dies Märtyrerbuch auch etwa 20 verschiedene Ausgaben erlebt, einige davon sind sogar noch im vergangenen Jahrhundert erschienen, die letzte hat der bekannte Theologe und Staatsmann Abraham Kuyper herausgegeben und mit Vorreden versehen. Wertvoll für die Geschichte ist dieses Märtyrerbuch vornehmlich durch seine originalen Abschnitte über einige niederländische Märtyrer, welche eine willkommene Ergänzung zu Crespin bilden, für die weitere Kenntnis der Märtyrergeschichte ist es dagegen völlig unzureichend.